

neue Grundsätze der staatlichen Organisation gefunden zu haben, die es ermöglichen, den Willen des Volkes besser zum Ausdruck zu bringen, als es gegenwärtig in den westlichen Demokratien geschieht. Der Verfasser der vorliegenden Schrift will kein Urteil in dieser Frage abgeben. Doch auf eins möchte er hinweisen: die Führer der Revolutionen von 1789 bis 1848 legten bei der Behandlung der Frage, wie eine Staatsgewalt geschaffen werden soll, in der der Volkswille einen getreuesten Ausdruck findet, das größte Pathos an den Tag, während wir ein solches Pathos bei der Behandlung der gleichen Frage durch die Kommunisten gänzlich vermissen. Haben doch jene von der neuen Organisation der Staatsmacht die „*miracles de la république*“ erwartet, von denen Robespierre so gern sprach. Allein in Wirklichkeit zeigte es sich, daß das Problem der Offenbarung des Volkswillens weitaus komplizierter ist, als man es sich vorgestellt hatte. Die Menschheit hat auf diesem Gebiete schon manche Enttäuschung erlebt. Ist es lange her, daß der Sozialist Lassalle die glühendsten Hoffnungen in das allgemeine Wahlrecht setzte? Heute aber wird die auf diesem Wahlrecht beruhende Staatsordnung von den Kommunisten schonungslos angegriffen; denn die Staatsgewalt, die auf dem allgemeinen Wahlrecht beruht, bedeutet ihrer Meinung nach nicht eine Volksherrschaft, sondern die Herrschaft des Finanzkapitals.

Glauben nun aber die Sozialisten ihrerseits, indem sie die Persönlichkeit aller ihrer Rechte berauben und dem Staate überantworten, das Problem der Volksherrschaft gelöst zu haben? Sie setzen doch viel mehr aufs Spiel, als die moderne Demokratie es tut. Als diese die Staatsmacht organisierte, opferte sie nicht die Persönlichkeit dem Staate, sondern bemühte sich vielmehr, die Rechte der ersteren nach Möglichkeit zu sichern. Wir müssen dessen eingedenk bleiben, daß die Geschichte viele zertrümmerte Illusionen kennt und daß der Versuch einer kommunistischen Staatsorganisation noch nicht durch die Prüfung der Geschichte hindurchgegangen ist.

Die Zuversicht der Kommunisten beruht übrigens nicht auf der Bildungsart der neuen Staatsgewalt, sondern auf dem Charakter des sozialen Milieus, in dem sie aufgebaut wird. Da die soziale Klassengliederung überwunden ist, — argumentieren sie —, so besteht keine Gefahr, daß eine privilegierte Minderheit sich die Herrschaft über die Volks-